

stetig überblick im Stadt, Orts- und Nachbarort... 1.65, 1.75... 1877.



Die 1. und 2. Seite... 10 Pfennig... 20 Pfennig... 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 147 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 27. Juni. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

W. A. Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Längs der Front bekämpften sich die Artillerien... Feuererlöschungen richtete sich die Feuerwirkung...

Seceresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei Bourgaillon lag starkes französisches Feuer... in unserer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen... nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen...

Seceresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Besonderes.

Mittmeister Freiherr v. Richthofen hat an den... letzten Tagen seinen 54., 55., 56. Leutnant...

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Luck und zwischen Strypa und... Dnjeper hielt die lebhafteste Gesechtstätigkeit...

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten... die Bulgaren die Oberhand.

Schwerer Gefechtskampf herrscht noch fast an der... ganzen Westfront. Während aber die Engländer...

Richthofen der Ältere ist nach seinem Urlaub... wieder an die Front zurückgekehrt...

Die Heize gegen den Kaiser.

Der schwedische Sozialistenführer Branting hat... nach einer offiziellen englischen Mitteilung...

dah allein das Kaisertum einem Ausgleich im Wege...

Das paßt also sehr gut zusammen und zeigt, in... weissen Dienst die von Branting repräsentierten...

Die „Daily News“ und die übrigen englischen Blätter... wissen ebenso genau wie die britischen Staatsmänner...

Die großen Mächte des feindlichen und auch zum... Teil des neutralen Auslandes glauben wie früher...

Noch ein anderer Jued ist aber unverkennbar und... dort nicht gering eingeschätzt werden. Das ist die...

Aus den verstärkten Bemühungen in dieser Rich-... während der letzten Wochen können wir nur den...

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 25. Juni. Bei einer Truppenschau im... Westen am 21. Juni 1917 hielt der Kaiser folgende...

Kameraden! Ich bin hierher gekommen, um Euch... den Dank des Vaterlandes auszusprechen für Euer...

vollste Anerkennung aus für ihre Haltung und meine... Zuerst, daß sie wie bisher, mit Gottvertrauen auch...

Die Lage in Oesterreich.

Der neue Kurs in Oesterreich sollte, so wurde einmal... behauptet, die Ausführung des politischen Testaments...

Ungemein belehrend ist die Haltung der britischen... und französischen Presse sowie die des entente-freundlichen...

den Polen, Tschechen und Südslaven Oesterreichs in einer Weise unterrichtet, wie es zu weitgehenden Schlüssen Veranlassung geben muß. Im besonderen ist mehr als wahrscheinlich, daß von Seiten der Vereinigten Staaten — noch in diesem Monate weisse der bisherige Botschafter der Vereinigten Staaten zu Konstantinopel, Herr Ellis, beauftragt in Wien — sehr rühmlich gearbeitet worden ist. Das Interesse unserer Feinde an den nicht-deutschen Nationalitäten in Oesterreich ist alten Datums; eine umfangreiche und gründliche Literatur zu diesen Problemen war vor Ausbruch des Krieges vorhanden, besonders in Großbritannien und auch in Frankreich. Der Gesichtspunkt war immer der: die nicht-deutschen Nationalitäten so zu benutzen, daß man aus dem Habsburger-Reiche, gleichviel in welcher Form, ein Werkzeug der Westmächte und damals auch des zaristischen Rußland machen könne.

## Die Ereignisse im Westen.

### Ordensverleihung.

Berlin, 26. Juni. Der Kaiser hat dem General der Infanterie z. D. v. Liebert (früher Gouverneur von Deutsch-Ostafrika) den Orden Pour le Merite verliehen.

### Der französische Tagesbericht.

Paris, 26. Juni. Antifischer Bericht von gestern nachmittag: Unhaltende und sehr lebhaftes Zittern der beiden Armeen: Im Abschnitt der Kemere- und Froimont-Gebirge, sowie bei Hartebise und Hilsch-Chenouar. In der letztgenannten Gegend kosteten zwei Handstreichs auf unsere Gräben den Feind Verluste, ohne ihm einen Erfolg zu verschaffen. Zwei andere deutsche Verluste auf unsere kleinen Posten in der Woovers und in der Gegend von Saint-Michel scheiterten völlig.

Abends: Andauernde Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie nördlich der Mühle von Laffaux und in den Abhängen von Cerny, Craonne und Chevreux. Auf die Stadt Reims gingen 1200 Granaten nieder.

Belgischer Bericht: Einige Dörfer hinter unserer Front wurden während der Nacht durch Artillerie beschossen. Die deutsche Artillerie richtete ihre Feuer besonders heftig auf mehrere unserer Batterien.

### Der englische Tagesbericht.

London, 26. Juni. Antifischer Bericht von gestern nachmittag: Gestern abend griffen wir die feindlichen Gräben nahe bei Spegh, Koeuz, Loos und Hooge an und töteten viele Feinde. Ostlich von Vermelles machten wir Gefangene, erbeuteten zwei Grabenmäntel und sprengten Unterstände in die Luft, wobei wir dem Feind schwere Verluste zufügten. Auch südwestlich von Lens und nordwestlich von Barneton machten wir erfolgreiche Operationen, durch die wir bei beiden Ortschaften Boden gewonnen.

Abends: Unser Erfolg während der Nacht südwestlich von Lens wurde heute auf beiden Souchez-Flüssen ausgebaut. Unsere Truppen machten in dieser Gegend auf einer Front von ungefähr 1 1/2 englischen Meilen (2 1/2 Km.) bedeutende Fortschritte. Ein nördlicher Angriffsvorstoß des Feindes südwestlich von Spegh wurde durch unsere Maschinengewehre völlig vereitelt. — Gestern wurden im Luftkampf 11 deutsche Flugzeuge abgeschossen; fünf der unsrigen werden vermisst.

### Die Verluste beim letzten Zeppelinangriff.

London, 26. Juni. Antifisch wird bekannt gegeben, daß die Verluste bei dem Luftangriff auf London am 18. Juni 157 Tote und 492 Verwundete betragen.

### Die täglichen Ausgaben Englands.

London, 26. Juni. Im Unterhaus teilte Schatzminister Bonar Law auf Anfrage mit: Die Gesamtausgaben Englands stiegen in der Zeit vom 8. Oktober 1916 bis 9. Juni 1917 von 132,3 auf 155 Millionen Mark, davon entfallen auf Kriegsbedürfnisse anfangs 114,28 Mill., in den letzten 6 Wochen 134,44 Millionen täglich. Die Vermehrung habe ihren Grund in Vorrätskäufen an die Verbündeten und in gesteigertem Munitionsverbrauch. Die Mitarbeit Amerikas mache sich bemerkbar.

## Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbröhl.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als man ihm meldete, daß im Speisezimmer das Abendessen aufgetragen sei, erklärte er, daß er nicht zu essen wolle. Und er blieb auf seinem Plage, auch als die Dämmerung in abendliche Dunkelheit überging, und als er keine Hoffnung mehr hegen durfte, Helga heute noch zu sehen.

Aber seine Bedarrlichkeit sollte einen Lohn empfangen, der fast noch herrlicher war als der, den er ersehnt hatte. Denn plötzlich ertönten durch die abendliche Stille die Klänge eines Flügels, und bald nachher auch der Gesang einer Frauenstimme, deren weiche Lieblichkeit ihm seinen Zweifel hinsichtlich der Person der Sängerin lassen konnte. Selbstverständlich war der Verliebte seit überzeugt, daß er nie etwas Schöneres gehört hätte. Eine Seele von wahrhaft himmlischer Reinheit offenbarte sich ihm in diesen Tönen, und als sie endlich verstummten, da war es ihm, als sei er aus einer wunderbaren Helligkeit in tiefe Dunkelheit zurückgeschleudert worden.

Nun mußte er, daß ihn immerdar tiefe, trostlose Nacht umgeben würde, wenn Helga von Haldernunds Vögelschall niemals wieder aus seinem Leben entwandte.

### 10. Kapitel.

#### Ein kurzer Glanzstrahl.

Am nächsten Vormittag erschien die Baroness Helga nicht auf dem Balkon. Nur ihre Mutter machte sich eine Zeitlang in dem Vestibül bequem. Herbert, der standhaft auf seinem Beobachtungsposten am Fenster des Rauchzimmers gesessen, machte sich schon allerlei dinge Gedanken, daß seine junge Hausgenossin erkrankt oder abgereist sein könnte. Und seine Freude war um so größer, als er um die Mittagszeit auf einem der Parkwege ein helles Gewand aufschimmern sah, das nach seiner Überzeugung nur das ihrige sein konnte.

Innerlich erkaunt über seine eigene Verwegenheit, machte er sich daran, sie zu suchen, und da sie nicht im geringsten die Absicht hatte, ihm das Finden zu erleichtern,

Die Kriegskontitionen beanspruchten 5 Mill. Mark, ein Betrag, der natürlich zuzunehmen werde.

### Holländische Kartoffeln für England.

London, 26. Juni. Mit Holland wurde ein Abkommen wegen Ueberlassung eines Teils der Kartoffelernte getroffen.

### Mißbrauch des Heiligen.

London, 26. Juni. Der „Sheffield Daily Telegraph“ veröffentlicht folgende Fidesformel, die von den englischen Handelskammern verbreitet werden soll: „Um unserem Absichten und unserer Entrüstung über die deutschen Kriegsmethoden seit Juli 1914 Ausdruck zu geben, schwören wir, daß wir für die Dauer von 10 Jahren nach Friedensschluß nichts kaufen werden, was in Deutschland verfertigt ist, und keine Geschäfte mit Deutschen machen werden, so wahr uns Gott helfe!“

### Das Bureau Reuters.

London, 26. Juni. Bonar Law erklärte im Unterhaus, das Reutersche Nachrichtenbureau empfangen keine Unterstützungen von der Regierung und die Regierung greife in keiner Weise in die Unabhängigkeit dieses Dienstes ein. Auch werde an seinen Meldungen keine Zensur ausgeübt, die nicht auch für andere Nachrichtenbureau und auch für die Zeitungen Anwendung fände. (Das wird nicht so wörtlich zu nehmen sein. D. Schr.)

## Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. Juni. Antifisch wird verlautbart vom 26. Juni 1917:

Italienischer Kriegsschauplatz: Am 25. Juni haben Kaiserliche und Teile des weingalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und wirksamer Artillerieunterstützung die a-f dem Grenzstrich südlich des Suganer-Tales noch in Feindeshand verbliebenen Stellungsteile in tapferem, zähem Kampfe voll wieder genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Besatzung. Bisher wurden hier gegen 1800 Gefangene, darunter 14 Offiziere eingebracht.

Der Chef des Generalstabs.

### Italienischer Luftfahrtdienst.

Rom, 26. Juni. (Agenzia Stefani.) Der regelmäßige Luftfahrtdienst nach der Insel Sardinien wird am 27. Juni von Civitavecchia aus beginnen. Er untersteht dem Munitionsminister.

## Neues vom Tage.

### Der Reichstag.

Berlin, 26. Juni. Die nächste Vollsitzung des Reichstags findet am Donnerstag den 5. Juli nachmittags 3 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die erste oder auch die zweite Beratung der Kreditvorlage.

### Getreidesteuer?

Berlin, 26. Juni. Die „Tägl. Rundschau“ erfährt, daß neben dem Gedanken eines Getreidehandelsmonopols, das viele Aussicht hat, noch die Einführung einer Getreidesteuer erwogen werde. Es sei noch nicht entschieden, welches der beiden Projekte dem Reichstag vorgelegt werde, jedenfalls sei die Heranziehung des Getreides zur Vermehrung der Reichseinnahmen sicher.

### Neuorientierung den Polen gegenüber.

Berlin, 26. Juni. Für die Provinz Posen ist angeordnet worden, daß in Schulen, in denen die Kinder der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sind,

der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werden darf. Der Unterricht kann auch von einem Weiblichen erteilt werden.

### Polnischer Rudanl.

Warschau, 26. Juni. Seit längerer Zeit machte sich an den polnischen Hochschulen in Warschau, die durch das deutsche Generalgouvernement wieder ins Leben gerufen worden sind, ein Geist der Widergesetzlichkeit geltend, der schließlich in der Verweigerung der Bezahlung der Kollegienelder durch die Studierenden Ausdruck fand. Generalgouverneur v. Beseler hat sich nun veranlaßt gesehen, die beiden Hochschulen bis auf weiteres zu schließen.

### Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 26. Juni. Der Kongreß aller Arbeiter- und Soldatenvertreter nahm eine Entschliessung an, daß Duma und Reichsrat (Abgeordnetenhäuser und Erste Kammer) aufgelöst und die Abgeordnetenwahlen für ungültig erklärt werden sollen. Die Geldbezüge der Abgeordneten sollen von der Staatskasse nicht ausbezahlt werden. Ferner billigte der Kongreß die Bildung der aus Bürgern und Sozialisten zusammengesetzten Regierung. Die vorläufige Regierung wurde aufgefordert, auf einen allgemeinen Frieden ohne Gebietsverwerb und Entschädigungen hinzuwirken und jeder Gegenrevolution entgegenzutreten.

Die russische Regierung ist von der Absicht der Londoner Regierung unterrichtet, das Parium wieder herzustellen. Der Kriegsminister Kerenski soll dem englischen Botschafter Buchanan gegenüber ernste Vorstellungen erhoben haben.

London, 26. Juni. Nach einer Reutersmeldung aus Petersburg unterbreitete der Finanzminister der vorläufigen Regierung Gesetzentwürfe betreffend die Erhöhung der abgestuften Einkommensteuer bis auf 30 Prozent auf Einkommen, die 400000 Rubel übersteigen, sowie betreffend die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer von 70 bis 90 Prozent.

### Japan als Lehrmeister.

Berlin, 26. Juni. Aus Genf wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Wie das „Pariser Journal“ berichtet, erneuerte Japan das Angebot an Rußland zur sofortigen Organisation des russischen Heeres durch Japan.

### Grimm leugnet.

Bern, 26. Juni. Nach der „Berner Tagwacht“ leugnet der Nationalrat Grimm, mit dem Bundesrat Dr. Hoffmann in irgend einer Weise in Verbindung gestanden zu haben. (Das ist nicht ganz unmöglich; Hoffmann kann sehr wohl das Opfer einer „Friedensintrige“ geworden sein, die aber ihren Herd nicht in Berlin, wie Wilson behauptete, sondern allenfalls in London oder im englischen Botschafterpalais zu Petrograd hatte. Wie häufig, wenn sich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen lassen: die „herausragenden deutschen Persönlichkeiten“ als „Friedensintriganten“ bloßzustellen und den als Deutschenfreund verdächtigen Minister Hoffmann zu fällen. Die Herren Branting und Grimm, jedenfalls aber der erstere, dürften wohl Bestimmteres mitzuteilen in der Lage sein. D. Schr.)

### Die Neuordnung in der Schweiz.

Bern, 26. Juni. (Schweiz. Dep.-Ag.) Antifisch der Neuwahl zum Bundesrat beschloß dieser die Organisation der Bundesverwaltung und die Einteilung der Kantone zu verändern. Die Handelsabteilung wird wieder dem Volkswirtschaftsamt, nicht mehr dem politischen Amt zugeteilt. Ferner soll das politische Amt (das Dr. Hoff-

mann dort wäre ein zurückgezogenes, weltabgerundenes Leben an der Seite eines geistesverwandten Menschen, der mich ganz versteht, und dem ich mich ganz zu eigen geben kann. — Aber —, fügte sie mit einem schmerzlichen Seufzer hinzu, ich habe längst die Hoffnung aufgegeben, jemals einen solchen Menschen zu finden!

Herbert hätte ihr natürlich jetzt irgendeine faustdicke Artigkeit sagen müssen; aber er fand weder den Mut noch die rechten Worte dazu und blieb unbehilflich stumm. Helga schalt ihn ohne Zweifel in der Stille ihres Herzens einen Tölpel, in ihrem Benehmen jedoch ließ sie ihn nichts von solchen Gedanken merken, sondern sprach nach einer kleinen Weile in unermüdeter Freundlichkeit weiter: „Und dann habe ich noch eine andere große Liebhaberei; das ist der Sport, der Hand in Hand geht mit dem Genuß der Natur. Ich war zum Beispiel eine leidenschaftliche Reiterin. — Sie reiten doch jeden falls auch, Herr Vobberg?“

Herbert machte ein Mägliches Gesicht. „Wann hätte ich mir diese ritterliche Kunst aneignen sollen, mein gnädiges Fräulein? Ich bin in den beschriebenen Verhältnissen aufgewachsen und war ein feiner faunmännischer Angehöriger, bis diese große Veränderung in meinem Leben eintrat. Die einzigen Sportarten, die ich in meinem Leben betreiben habe, waren das Rudern und das Fußballspiel. Auch darin aber habe ich es niemals zu irgendwelcher Meisterschaft gebracht, weil ich mich während meiner Reifejahre lieber mit allerlei technischen Problemen beschäftigte. Ich träumte nämlich davon, irgendeine Erfindung zu machen, die mir Hunderttausende eintragen sollte. Darüber ist mir dann wohl manche von den Freunden der Jugend verlorengegangen.“

„Ach, wie interessant!“ bewunderte Helga. „Und haben Sie denn gar nichts erfunden?“

„O ja — nur daß ich das Unglück hatte, etwas zu erfinden, was schon einem andern vor mir eingefallen war, ohne daß ich etwas davon annte.“

Und er erzählte ihr in seiner treuherzig aufrichtigen Art die Tragik seiner Millionenverlorenheit. Helga nahm die Besichtigung von der komischen Seite und lachte herzlich.

Fortsetzung folgt.

mann innehatte) wieder mit dem Posten des Bundespräsidenten vereinigt werden. Das politische Amt behält danach wieder aus der Abteilung für Auswärtige und der Innerpolitischen Abteilung. Für den Rest des Jahres wird Bundespräsident Schulthess das Volkswirtschaftsamt beibehalten, so daß ein anderes Bundesratsmitglied das politische Amt übernehmen wird.

Nationalrat Ador-Gesj wurde zum Bundesrat (an Stelle Hoffmanns) gewählt.

### Die Stockholmer Konferenz verschoben.

Stockholm, 26. Juni. Das Informationsbureau des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrats teilt mit: Die internationale sozialistische Konferenz wird auf Wunsch der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig ankommen können, aufgeschoben und ein neues Datum nach Beratungen mit der französischen Partei und den anderen Parteien festgesetzt werden.

### Venizelos Ministerpräsident.

Athen, 26. Juni. Der König hat in die Übernahme der Regierung durch Venizelos eingewilligt. Raimis wird entlassen. (Der eigentliche Regierende ist jetzt Oberkommissar Jonnart. D. Schr.)

## Landtag.

Stuttgart, 22. Juni.

178. Sitzung der Zweiten Kammer.

(Schluß.)

Hg. Westmeyer (Soz.): Der allerheftigste Kampf gegen die Altkirchen sei selbstverständliche Pflicht seiner Partei. Während die Altkirchen sich lieber durch Duldung erkaufen, glaube man ihnen Gegnern mit Justizurteilen und politischen Verfolgungen den Mund stopfen zu können. Der „Galerie der internationalen Kriegsverbrecher“, die Keil vorgeführt habe, für einen neuen Charakterkopf an: den Hg. Keil. Ein neueres Glied der „ehrenwerten Gesellschaft“ sei der Hg. Dr. Hermann. Mit der Neuorientierung gehe es zurück in Württemberg und im Reich.

Hg. Dr. Hieber (Nat.): Die Auseinandersetzungen über Kriegsziele und Friedensziele in den einzelnen Parlamenten seien nicht zweckmäßig. Was hier im Landtage darüber gesagt werde, könne nicht den geringsten Einfluß ausüben auf das, was in Berlin geschehe. Den Grundrissen eines in der Parteilosekategorie könne er durchaus zustimmen. Die Kämpfe, die auf religiösem Gebiet ausgefochten werden, sollten mit vornehmen, wirklich geistigen Waffen ausgefochten werden. Wenn der Ministerpräsident die Stellung der württ. Regierung zur Reichsleitung als Unterstützung der Reichsregierung angesehen habe, so finde er dabei die Zustimmung seiner Freunde. Einzig sind wir in dem Gefühl der Befriedigung darüber, daß wir in Württemberg die Befähigung auf einen neuen Boden gestellt haben. Einmalige Verbesserungen in der Zusammensetzung der Ersten Kammer hätten die Zustimmung seiner Freunde; wie Beratung weiterer Gesetze: als der Arbeiter, der großen und mittleren Städte. Wenn hinsichtlich des parlamentarischen Systems die Entwicklung dahin führe, daß ein lebhafteres und engeres Zusammenarbeiten zwischen Volksvertretung und Regierung stattfinde, so werde seine Partei diese Entwicklung begrüßen. Was der Bewahrung des weltlichen Geschlechts auf vielen öffentlichen Geseleien könne das Recht und die Verpflichtung abgeleitet werden, die Frau mehr als bisher bei gewissen Gebieten der öffentlichen Verwaltung in Gemeinde und Staat beizubehalten. Das Frauenwahlrecht zu verlangen, sei verfehlt. Auf dem Gebiet der Disziplinierung sei es schwer, praktische Vorschläge zu machen. Wenn man Dogme wie „Am deutschen Wesen wird die Welt genossen“ als Chauvinismus bezeichnet, was soll man dann zu den vielen patriotischen Worten Friedrich Schillers sagen? Das war dann einer von den schlimmsten der Altkirchen! Dazu Duhende Werke von Stein, Arndt, Fichte, Schlegel, Herder u. a. Man könnte daraus den Schluß ziehen, den selbst auch unsere Feinde gezogen haben, als ob die geistigen Vorkämpfer Deutschlands aus ganz durchdrungenen Chauvinisten bestünden. So sei durchaus verfehlt, den Wegen unserer Feinde nachzugehen und unsere eigenen besten Landeskulte mit Schmäzungen und Schläanorden zu bedecken. Auch Keils Tonart sei im Reich stärker geworden. Es sei falsch, immer nur andere zum Sündenbock zu machen, mit Schlagworten, mit denen zur Sache wenig gesagt sei. Mit den Friedensgesprächen, die in den Parlamenten gepflogen werden, können wir keinen Schritt weiter.

Hg. Kerner (BA): Wenn namhafte Mittel für Kriegswirtschaftspflege freigegeben werden könnten, verdanken wir dies der stärkeren Heranziehung des Besitzes. Nach dem Krieg müßten in ersten Linie mit großen Staatsbauten und der Schaffung neuer Stellen Sparnisse erzielt werden. Eine zu weitgehende Zentralisation sei ungesund. Mit den Fragen der Neuorientierung könne man sich nach dem Krieg beschäftigen. Es seien gestern und heute gegen Bestrebungen deutscher Männer Worte gebraucht worden in einer Schärfe und Rücksichtslosigkeit, die von Verächtlichkeit meilenweit entfernt sind. Heute auf das Schicksal der Demokratie einzustimmen, sei eine sehr zweifelhafte Sache. Unser Volk im großen ganzen ist durchaus zuhause — unserer verfassungsmäßigen Zuständen. Die Frauen hätten ihrem natürlichen Beruf erhalten bleiben und nicht in politische Kämpfe verwickelt werden. Die falsche Beurteilung unserer Feinde ist mit daran schuld, daß wir manche Maßregel nicht rechtzeitig getroffen haben. Allen Bestrebungen, wie sie unter dem Namen Scheidemann in die Welt getrieben sind, müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die Kriegswirtschaftspolitik im Reichstag habe während gewirkt. Wenn den Anträgen auf den Reichskanzler das Votum „gemeinsam“ erteilt worden sei, so müsse darauf hingewiesen werden, daß der Reichskanzler nicht nur der Stellvertreter des Reichspräsidenten, sondern der einzige für die Politik des Deutschen Reiches verantwortliche Leiter ist. Sollen nun alle, die auf Grund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen zu der Überzeugung gelangt sind, daß der Stellvertreter einen unrichtigen Kurs eingeschlagen, dazu schweigen? Mit dem parlamentarischen System würde sonst einer verantwortlichen Regierung eine Vertiefung eingelegt. Was wolle man eigentlich mit der Kritik an den Altkirchen? Es bestehe gar kein Zweifel daran, daß hinter dem Kampf gegen die Altkirchen sich der Kampf gegen die Deutschen überhaupt verberge. Es verheere merkwürdig, wenn man französischen Geist verfechten müsse, um die Altkirchen zu bekämpfen. Der deutsche Siegswillen müsse den Friedenswillen der Feinde herbeiführen.

Nächste Sitzung: Montag halb 4 Uhr.

Stuttgart, 25. Juni.

179. Sitzung der Zweiten Kammer.

Minister des Innern v. Fleißhauer drückte seine Verwunderung aus, vom Abgeordneten Keil zu hören, daß auch auf dem Gebiet der inneren Verwaltung mittelalterlicher Schutts abzuwachen sei. Die Erfahrung lehre, daß die Bewegung der Neuorientierung anbreche sei. Die Internationale des Abgeordneten

Westmeyer sei ein schäblicher Traum geblieben. Da die feindlichen Sozialisten sich heute noch in ihrer großen Mehrheit zum Krieg bekennen. Der von Westmeyer gepredigte Friede um jeden Preis bedeute die Vernichtung Deutschlands, des deutschen Wirtschaftslebens, die Verelendung in erster Linie der arbeitenden Klassen. Dem Treiben Westmeyers entgegenzutreten, war dringend notwendig im Interesse des deutschen Volkes. Bei den Flugblattverteilungen habe es sich um ganz gemeinliche, dem Staate verderbliche Wirkungen gehandelt. Er (der Minister) könne sich nicht erlauben, daß bei der Bewertung um Stellen der Konfession eine entscheidende Rolle beigelegt worden sei. Es gebe kaum eine Reichsbehörde, in der nicht ein Württemberger sei. In den Kriegsdiensten haben wir überall unsere Vertreter. Ein Gesefhentwurf über die Aufhebung der Kreisregierungen sei bereits ausgearbeitet. Es werde man alle ledigenordene Einrichtung vorgegeben und dabei manche Unannehmlichkeit in den Kauf genommen werden müssen. Es werde ins Auge zu fassen sein, ob es nicht besser sei, durch Zusammenlegung kleinerer Gemeinden zu sogenannten Staatschulbehörden viele Arbeiten zu ersparen. Eine mechanische absolute Gleichheit in der Wahlkreis-einteilung sei sehr schwer durchführbar. Es sei fraglich, ob durch eine Veränderung des Wahlsystems auch eine wirtschaftliche Verbesserung der Arbeiterklasse erreicht werde. Für die Arbeiter sei es besser, wenn wir eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeiführen, als wenn wir ihnen formelle Rechte gewähren. Auf diesem Gebiete stehen uns ungeheure Aufgaben bevor, denken wir nur an die Übergangswirtschaft (Wohnungs- und Gesundheitswesen usw.). Mit dem Hg. Keil stimme er überein in der vorbehaltlosen Anerkennung der vaterländischen Leistungen der Arbeiter.

Hg. Keil (Soz.) bemerkte, daß die Sozialdemokratie dafür sorgen werde, daß die Zurücksetzung der Arbeiterkraft in ihren staatsbürgerlichen Rechten gegenüber den anderen Ständen verschwinden werde. Dann wandte der Redner sich gegen die Altkirchen und gegen seinen früheren Freund Westmeyer.

Finanzminister Dr. v. Pfisterius verteidigte die Haltung der württ. Regierung in der Frage der Kohlensteuer und wandte sich dann gegen die Steuerprobleme des Hg. Keil. Ein zur Einkommensteuer, meinte der Minister, daß das deutsche Volk am wenigsten an Ueberhebung, an übermäßigem Nationalstolz gelitten habe.

Hg. Liesching (B.) warnte davor, daß, wenn Vertreter Württembergs in den Beratungen in Berlin seien, die württembergische Mission einen großen Erfolg haben könnte. Das württembergische Kriegswirtschaftsamt habe erfolgreich die Ausschaltung der Feindbedrohungen in den Kriegsdiensten möglichst auszugleichen gesucht. Wie werden, so bemerkte der Redner, für eine Erhöhung der Reichsstaatssteuer eintreten, wenn sie auch keine großen Beträge abwerfen werde. Die Vermögenssteuer werde nach dem Krieg weiter ausgebaut werden. Wir hätten schon während des Krieges zwischen indirekten und direkten Steuern ein mittleres Verhältnis eingeführt. Die Neuorientierung oder Neuordnung im Staatsleben halte er für selbstverständlich. Die Frage der Aufhebung der Ersten Kammer werde ernsthafter zu prüfen sein, als die Regierung glaube. Der Redner bemerkte schließlich eine engere Fühlungnahme der Regierung mit dem Parlament.

Die Sitzung wird um 8 1/2 Uhr abgebrochen und auf morgen vormittag 8 Uhr vertagt.

## Amthliches.

### Kleie betreffend.

Von dem Proviantamt darf gegen Lieferung von Hafer bis auf weiteres Kleie — höchstensfalls bis zum Gewicht des collectierten Hafers — abgegeben werden.

Der Preis für eine Tonne Kleie im Auswaisch gegen Hafer beträgt 100 M für Kleie 94 % Auswaisch, und 150 M für bessere Kleie.

### Vorverkauf von Getreide der Ernte 1917.

Verträge über den Verkauf von Getreide der Ernte 1917 auf dem Halm werden auch heuer wieder, wie im vorigen Jahr, verboten werden und zwar mit Wirkung auch für etwa bereits abgeschlossene Verträge dieser Art. Unter dieses Verbot fallen auch die sog. „Pachtverträge“ über Getreide auf dem Halm, deren Inhalt in der Regel der ist, daß der „Verpächter“ dem „Pächter“ den Ertrag eines bestimmten Getreideackers gegen ein gewisses Entgelt überläßt, sei es daß der „Pächter“ das Getreide selber erntet und drischt, oder auch dies durch den „Verpächter“ besorgen läßt, der sich dann etwa seinerseits noch den Strobertrag vorbehält. Solche „Pachtverträge“, die dem „Pächter“ die ihm rechtsmäßigerweise nicht zukommende Selbstversorgung mit dem so erworbenen Getreide ermöglichen sollen, sind in Wirklichkeit nichts anderes, als Vorverkaufverträge, sind also gleichfalls verboten und ohne weiteres nichtig.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 27. Juni 1917.

\* Die württ. Verordnungs- Nr. 579 enthält u. a. folgende Namen: Christian Braun, Wiblingen, bisher vermisst, in Gefolge; Johannes Burkhardt, Breitenberg, l. verw., b. d. Tr. Christian Dengler, Ebdhausen, l. verw., Wilhelm Geigle, Gutzlöhlerle, l. verw., b. d. Tr. Wilhelm Großmann, Martinsmoos, gef. Mathias Günther, Oberweiler, l. verw., Wilhelm Günther, Nagold, l. verw., Jakob Hüffel, Gfilingen, l. verw., b. d. Tr. Philipp Kainbach, Jannweiler, gef. Martin Ottmar, Wühlhalden, gef. Gottlob Schneider, Dornstetten, l. verw., Friedrich Wahr, Besenfeld, l. verw., Hans Waldella, Zwerenberg, verlegt, bei der Truppe.

\* Das Eisenre Arsenal haben erhalten: Unteroffizier Michaelson und Sänge Ernst Nasse von Galm; Aufstz Karl Körner, Polizeidiener und Joh. Wöckle, Mechaniker von Wiblingen.

\* Das württ. Reformationsdenkmal wurde am Sonntag als dem 419. Geburtstag des schwäbischen Reformators Brenz unter Anwesenheit des württ. Königspaars, der 14. Hofstaaten, sämtlicher Staatsminister, der Gv. Oberkirchenbehörde und der evangelischen Geistlichen, des stellf. Generals, Vertretern der Stadt Stuttgart, der Universitäts Tübingen und einem weiten Kreis hervorragender Persönlichkeiten aus dem ganzen Land in reichlichem Maße feiert. Das rindrudvolle Werk aus der Hand des Bildhauers Jakob Brüllmann, eines Meisters eigenhändig

ger Steinausführung, hat an der aus der Reformationszeit stammenden Hospitalkirche eine würdige Stätte gefunden.

Beim Denkmal ist das formale Kunstgefühl der reifen Renaissance mit der vor allem deutschen Forderung des Ausdrucks von geistigem Inhalt vereinigt. Rechts und links der deutsche und der württembergische Reformator, Agend, Luther wie Gesichtsausdruck, Kopfhaltung, die über der Bibel auf seinen Knien leicht erhabene rechte Hand und die Stellung der Fäße besagen, in einem Augenblick, da ein Neues übergemalt in ihm aufsteht. Brenz gesenkten Hauptes, stumm, kein Bahnbrecher, sondern überlegender Gestalter. Nicht so ohne weiteres wird die Christusfigur, der auferstandene Christus, angeschlossen. An den Beschauer wird hier der Anspruch gemacht, sich hinein zu setzen. Der Aufstehende ist nicht in gewöhnlicher Körperlichkeit gegeben, sondern es ist hier der Versuch gemacht, den Heren, der der Geist ist, vor Augen zu stellen. Der Künstler hat das mit einem einfachen Mittel angestrebt. Während Luther und Brenz volle Rundformen sind, von allen Seiten zu betrachten, nähert sich die Christusfigur der Reliefdarstellung. Sie ist in eine Ebene hineinkomponiert und ist dadurch, sowie durch Schlankheit der Formen über die sinnfällige Körperlichkeit hinausgehoben. Die Bewegung der Gestalt ist maßvoll, der Ausdruck in Gesicht und Haltung ruhevoll und tief. Die Wand des Sarkophags ist durch ein Relief belebt, das auf die Grablegung zurückweist; die Köpfe der Träger, auf die der Sarkophag gestellt ist, zeigen die Embleme der vier Evangelisten in wappenhügeliger Ausföhrung.

— Abgabe von Kleidungsgegenständen ohne Bezugschein. Wie die Reichsbekleidungsstelle mitteilt, wird sie aus politischen Gründen einem ganz beschränkten Kreise von Personen Ermächtigungen zum Einkauf ohne Bezugschein ausstellen. Die Gewerbetreibenden dürfen nur gegen Vorlegung solcher von der Reichsbekleidungsstelle unterschriebenen und mit ihrem Stempel versehenen Ermächtigungen bezugscheinpflichtige Waren ohne Bezugschein abgeben.

— Geltungsdauer der Bezugscheine. Die Bezugscheine, die für die Verbraucher in erster Linie in Betracht kommen, nämlich die Scheine A 1 und B 1, sind nach einer Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle nach wie vor nur einen Monat, vom Ausfertigungstage gerechnet, gültig. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer ist nicht zulässig. Dagegen haben die sogenannten Luxusbezugscheine C 1 und D, die gegen Vorlegung einer Abgabebestätigung für höchwertige Oberbekleidung und für Luxusgegenstände ohne Prüfung der Anschaffungsnotwendigkeit ausgestellt werden können, unbeschränkte Gültigkeitsdauer, desgleichen die von der Reichsbekleidungsstelle an Behörden und Anstalten verabsolgt Bezugscheine.

— Die Verteilung von Web-, Wirt- und Strickwaren der Reichsbekleidungsstelle erfolgt bekanntlich durch die Kriegswirtschafts-Aktiengesellschaft an Fabrikanten und Großhändlerverbände, die die überwiegenen Waren den Verbrauchern zuföhren. Bis 15. Juni 1917 wurden an 41 Verbände Waren für 72 358 199 Mark, an Gemeinden für 156 500 Mark abgegeben, Strickstoffe für 4 200 000 Mark geliefert worden.

— Reichsjahrelle. Der Reichskommissar für bürgerliche Kleidung, Geh. Rat Dr. Deutler, ist vom Reichskanzler auch zum Reichskommissar für Fashandlung bestellt worden. Der Fashandel und die Fashandlung sollen, soweit möglich, durch behördliche Maßnahmen unbeeinträchtigt bleiben; die Erfassung der benötigten Faser in im wesentlichen im Interesse der Fasser lebenden Kriegswirtschaften in erster Linie auf vertraglichem Wege verabsichtigt; von Entzignungen soll, soweit möglich, Abstand genommen werden.

— Erntevorschnung. Um den notwendigen Ueberbiid über die heuer zu erwartenden Erntemengen so rasch wie möglich zu erhalten, hat der Bundesrat wie im vorigen Jahre eine Erntevorschnung der für die Volksernährung besonders wichtigen Feldfrüchte angeordnet. Diese findet für Brotgetreide und Gerste im Juli, für Hafer im August und für Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben, Mangelrübren, Kohlrübren, Herbstfrüchten, Möhren und für Maiskohl Ende September und Anfang Oktober statt.

— Sammelt Obstkerne! Von den Obstkernen der letzten Ernte sind rund 4 Millionen Allogramm (ungefähr 7 750 000 000 Einzelkerne) gesammelt worden, aus denen sich bei einer durchschnittlichen Ausbeute von 5 Prozent (Kürbiskerne 10 Prozent) rund 200 000 kg. Öl gewinnen ließen. Dieses Ergebnis wird sich im laufenden Jahr wesentlich erhöhen lassen, wenn die Sammlung von Anfang an mit Eifer betrieben wird.

— Versand von Obst. Ohne Besidebescheinigung dürfen versendet werden 1. Erdbeeren in Mengen bis zu 250 Allogramm für die einzelne Sendung nach Osten innerh. Württembergs, 2. Obst jeder Art und in jeder Menge, das als Liebesgabe an den Württ. Landesverein vom roten Kreuz gerichtet ist.

— Holzlieferung. Diejenigen Sägewerke usw., die mit Holzlieferungen an das Heer aus den Monaten Januar bis April im Rückstand geblieben sind, haben unter Umständen Lieferzwang zu erwarten. Schleunige Lieferung ist anzurufen.

— Unbesichtigtes Belegen von Plätzen. Viele Reisende belegen namentlich in D-Jügen freie Plätze, um andere Mitreisende von ihrem Abteil fernzuhalten. Diese Unfälle hat zur Folge, daß auf den Poststationen zusehende Reisende nicht oder nur mit Schwierigkeiten und nach unliebpaarem Auseinander-setzungen untergebracht werden können. Im Interesse des reisenden Publikums haben sich die Staatsbahnverwaltungen daher veranlaßt gesehen, das unbesichtigte Belegen von Plätzen unter Strafe zu stellen. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Reisende nur Anspruch auf einen Platz hat, und in der 1. bis 3. Wagenklasse

nur auf dem darüber und darunter vorhandenen Raum sein Handgepäck unterbringen kann. Insbesondere sei davor gewarnt, dem Schaffner gegenüber freie Plätze als belegt zu bezeichnen, da die Zugbediensteten angewiesen sind, in solchen Fällen unachtsamlich Anzeige zu erstatten.

**An die Landwirte!** Der preuß. Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer richtet einen Ersuchen an die Landwirtschaftskammern, die Landwirte sollen das Getreide anbieten, um die in den Städten lebenden 40 Millionen Deutsche bis zur neuen Ernte zu versorgen. Jeder Landwirt solle geduldig die unabwendbaren Eingriffe in seine Wirtschaft ertragen, wenn sie auch dem einzelnen hart erscheinen mögen, und nur das Ziel im Auge behalten: Sieg im jetzigen Wirtschaftskampf!

**Zum Weineinkauf im nächsten Herbst.** Der geschäftsführende Ausschuss des Landesverbandes der Wirte Württembergs hat in seiner letzten Sitzung den Vorstand beauftragt, an die zuständigen Behörden heranzutreten mit der Bitte, daß zum Weineinkauf im nächsten Herbst nur solche Personen zugelassen werden, die sich auch in früheren Jahren mit dem Weineinkauf befaßten, um auf diese Weise die enormen Preissteigerungen des Weines zu unterbinden. Ferner soll den Behörden vorge schlagen werden, sie möchten für den neuen Wein, ähnlich wie voriges Jahr für den Most, Bezugscheine ausgeben und hierbei den Bezug im Jahre 1915 zugrunde legen.

**Rohrdorf, 25. Juni.** Am Samstag Abend wurden am Roifelder Wald zwei auf der Flucht befindliche Russen gefangen genommen und eingeliefert.

**Uettingen in Hohenz 26. Juni.** (Was man im Krieg nicht alles erlebt.) Ein Unteroffizierschüler, der hierher zur Arbeit kommandiert war, wurde zum Altkameraden ernannt. Er ging frisch und freudig ans Werk, machte aber, wie die „Tüb. Chronik“ erzählt, anstatt Altkameraden einen anderen Bauer ein Stück Reys ab! Nachdem der Näher von einem die Strecke kontrollierenden Bahnwärter auf seinen Fehler aufmerksam gemacht wurde, ließ er von diesem ab und machte von dem Reys seiner Arbeitgeberin!

**Horb, 26. Juni.** Zum Kaiser besohlen.) Wie aus hierher gelangten Festbriefmitteilungen hervorgeht, wurde ein hiesiger junger Krieger, Paul Christian, Sohn des Buchdruckereibesetzers und Zeitungsverlegers B. Christian, zum Kaiser besohlen und von diesem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Mit ihm erschienen vor dem allerhöchsten Kriegsherrn ein weiterer Kamerad und der Wachtmeister ihrer Batterie. Paul Christian hat als wackerer Artillerist die letzten großen Schlachten in F. und W. mit all ihren furchtbaren Schrecken und schwerer Kampfarbeit durchgemacht und sich, wie die Berichte andeuten, so ausgezeichnet, daß er der hohen Ehre, vor S. Majestät zu erscheinen, den allerhöchsten Dank des Kaisers selbst zu hören und aus seiner Hand die ehrenvolle Auszeichnung persönlich entgegenzunehmen, würdig war.

**Tübingen, 26. Juni.** (Berufung.) Der Historiker Professor Dr. Haller, hat laut „Tübinger Chronik“ einen Ruf an die Universität Straßburg erhalten.

**Mün, 26. Juni.** (Knochenfett.) Nach dem Vorgang der Militärverwaltung, die mit einer Maschine aus den Knochenabfällen der Garnison täglich 16 Kilo Speisefett und 14 Kilo Leimbrühe für Suppenwürze gewinnt, will nun auch die Stadt einen solchen Versuch machen. Die nötigen Knochen sollen durch Schulkinder gesammelt werden.

**Telegramm des Kaisers an den König.**

**Stuttgart, 26. Juni.** Der König hat folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: „Sehen Sie Schiff vom Stapel gelaufen, welches auf meinen Befehl den Namen „Württemberg“ erhalten hat. Möge der Kriegsdienst seinem Vaterlande, dessen Ruhm durch die Heldentaten seiner Söhne im hellsten Lichte strahlt, immerdar Ehre machen.“ (gez. Wilhelm.)

**Bermischtes.**

**Deutscher-Ostafrikanische Goldmünzen.** Kürzlich ist eines der von dem Kaiserl. Gouvernement von Dar-es-Salaam während des Krieges geprägten Goldstücke nach Deutschland gelangt. Dieses Ostafrikanische Goldstück dürfte für Summe einmal einen außerordentlichen Wert erlangen. Es ist eine schön und geschmackvoll geprägte Münze, hat etwa die Größe eines Zwanzigmarkstückes und lautet auf den Betrag von 15 Rupien (20 Mk.). Die Münze zeigt das Bild eines Elefanten, der zum Angriff vorgeht. Die Rückseite trägt den deutschen Reichsadler. Das Gold, das zur Prägung verwendet wurde, ist ostafrikanischen Ursprungs. Es wurde von den Kirona-Minen in der Landschaft Tamba, etwa 200 Kilometer nordöstlich von Tabora, geliefert.

**Vertuhgehen.** Die Studenten der Universität Würzburg werden vom 28. Juni ab dorthin oder in Holzlandalen gehen.

**Dreiteilung des Studienjahres.** Eine Anzahl Professoren der Universität und der Technischen Hochschule in München tritt in einer Eingabe an den Reichstag für die Zerlegung des Studienjahres in drei Abschnitte während der ersten zwei Studienjahre ein. In den gesetzlichen Bestimmungen über die staatlichen Prüfungen solle ein Semester (Studienzeit von drei Monaten) fängemal einem Semester gleichgestellt werden, wodurch die schweren Nachteile der von anderer Seite vorgeschlagenen Erstkurse für Kriegsteilnehmer vermieden werden können.

**Einbrecher.** In Kirchheim in Schwaben wurde der 14-jährige Knabe Freisinger von Haselbach festgenommen, der eine Reihe von Einbruchsdiebstählen ausgeführt hatte. Bei dem Diebstahl fand man 10000 Mark in Bargeld vor.

**Polizeireisjagden.** In der Umgebung von Hohenburg klagten die Landleute über Furchen durch Wildschweine. Das Bezirksamt hat nun die Abhaltung von Reisjagden durch die Polizei angeordnet.

**Einschränkung in der Theaterausstattung.** Im Einvernehmen mit dem Präsidium des Deutschen Bühnenvereins weist die Reichsbekleidungsstelle darauf hin, daß auch die Bühnenleiter sich mit ihren Anforderungen an die Kleidung der Schauspieler und Schauspielerinnen bei der Darstellung neuzeitlicher Rollen den jetzigen Verhältnissen anzupassen haben. Den Bühnendirektoren können zwar, da sie durch ihren Beruf zu einem größeren Aufwand an Kleidung, Leibwäsche und Schuhwerk gezwungen sind, Bezugscheine auch über den in der Bekleidungsliste vorgesehenen Bestand hinaus ausgestellt werden, doch darf dies nur in mäßigem Umfange geschehen.

**Öffentlicher Sprechsaal.**

(Eingefandt.)

Die hiesige Stadtverwaltung würde Einheimische und Fremde zu Dank verpflichtet, wenn sie die in der Nähe der Stadt angebrachten Ruhebänke in Stand setzen ließe. So liegen beispielsweise am vielbegangenen Waldweg zur Kohnmühle schon längere Zeit einige infolge Alters morsch gewordene Bänke am Boden, solche am Steg über den Jinsbach sind überhaupt verschwunden. Auch an den schönen Hellewege sollten noch einige Ruhebänke angebracht werden. Da die Stadt für Fremdenreklame gegenwärtig keine Aufwendungen zu machen hat, so sollte wenigstens den Ruhebänken etwas mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Kosten für Erneuerung derselben können ja nicht groß sein.

**Legte Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

**WTB. Berlin, 26. Juni, abends.** (Amtlich.) Von den Fronten sind keine größeren Kampfhandlungen zu melden.

**WTB. Amsterdam, 26. Juni.** Das Allgemeine Handelsblatt meldet aus London, daß Lloyd George am Freitag in Glasgow eine wichtige Rede über den Krieg und die Kriegsziele der Alliierten halten werde.

**WTB. Madrid, 25. Juni.** (Reuter.) Der Ministerrat hat heute abend die Aufhebung der Verfassungsgarantien beschlossen.

**WTB. Berlin, 27. Juni.** Aus Petersburg wird der Beginn der Schließung der staatlichen Munitionsfabriken wegen Mangels an Rohwaren gemeldet.

**WTB. Berlin, 27. Juni.** (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote im Atlantischen Ozean hat neuerdings 8 englische bewaffnete Dampfer mit 40 500 Bruttoregistertonnen versenkt und zwar die Dampfer „Dorburg“ (4572 Tonnen) mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appledare“ (3843 Tonnen) mit Hafer und Heu nach England, „Gin of Perth“ (3427 Tonnen) mit Stückgut nach England, „Buffalo“ (4106 Tonnen) ebenfalls mit Stückgutladung, ferner einen unbekanntem Dampfer von etwa 12 000 Tonnen, der schwer beladen nach Amerika fuhr, sowie 3 große beladene Frachtdampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde.

**Mutmaßliches Wetter.**

Die neuen Siderungen werden zunächst noch von dem Hochdruck in Schwaben gehalten. Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin in der Hauptsache trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Heberberg.**

**Wald=Verkauf.**

Im Auftrag der Erben des + Johann Georg Lamparth, Bauers in Heberberg, bringe ich am

**Freitag, den 29. Juni 1917, vorm. 10 Uhr**

auf dem Rathaus zu Heberberg das im Grundbuch von hier, Heft Nr. 128 Abt. 1 Nr. 1, einzetragene Grundstück:

Parzelle Nr. 102 61 a 84 qm Nadelwald im Lehen zur zweiten und eventuell letzten öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Juni 1917.

Schultheiß Schleich.

**Altensteig-Stadt.**

Die öffentliche

**Impfung**

findet am

**Dienstag, den 3. Juli 1917, Vormittags 10 Uhr**

im unteren Schulhaus statt.

Die näheren Vorschriften und Verhaltensmaßregeln sind am Rathaus angeschlagen, worauf noch besonders hingewiesen wird.

Den 26. Juni 1917.

Stadtschultheißenamt.

**Nachruf**

an meinen Vetter Hermann Zeitböck.

Schlafwohl, mein wackerer Kamerade, Bis Gott eintrübt: „Es werde“! Den Hügel deckt die Erde zu, Nicht fremde, kalte Erde.

Aus Liebe gabst du müßig her, Mein blühend junges Leben; Die Siegeskrone müßig der Herr, Im Himmel laß dich geben.

Bewidmet von Karl Wolf 3. J. im Feld.

**Visitenkarten**

fertigt billig die W. Rieker'sche Buchhdlg.

**Heselfronn-Fünfbronn.**

**Hochzeits=Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

**Samstag den 30. ds. Mts.**

stattfindenden Kriegstrauung

in das Gasthaus zum Hirsch in Heselfronn

freundlichst einzuladen.

**Hans Rupp**

Uffz. d. R. Inf. Regt. 122, Sohn des + Christian Rupp, Schuhmachers in Fünfbronn

**Anna Maria Theurer**

Tochter des Hg. Fried. Theurer, Holzhauer in Heselfronn

**Kirchgang um 11 Uhr in Altensteig-Dorf.**

Wir bitten, dies stalt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Der neue Taschenfahrplan**

Gültig ab 1. Juni — Preis: 30 Pfennig

Zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

**Gründach.**

Eine schöne, 39 Wochen trüchtige



**Kalbin**

legt dem Verkauf aus

**Joh. Gg. Lamparth.**

**Gut. Verdienst f 1 Dam!** ortsbekannt u. redigewandt d. reigende Artikel des Verlanbhauses d. G. Geinfius in Augsburg S. 153

**Gesangbücher**

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchh.**

